



Medienmitteilung



Sperrfrist: 11.05.2010, 9:15

15 Bildung und Wissenschaft

Nr. 0350-1004-30

Teilnahme an Weiterbildung 2009

Vier von fünf Personen bilden sich weiter

Neuchâtel, 11.05.2010 (BFS) – Aus einer kürzlich vom Bundesamt für Statistik (BFS) publizierten Studie geht hervor, dass eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung an Weiterbildungsaktivitäten teilnimmt. Am beliebtesten sind Lernformen, bei denen man sich das Wissen selbstständig aneignet. Lernaktivitäten im Rahmen einer Schüler-Lehrer-Beziehung wie Kurse, Seminare oder Konferenzen verbuchen ebenfalls einen grossen Erfolg: Nahezu jede zweite Person entscheidet sich für diese Form der Weiterbildung. Obwohl die Teilnahmequote in der gesamten Bevölkerung hoch ist, gibt es je nach Arbeitsmarktstatus und Bildungsniveau beträchtliche Unterschiede.

Die neusten Daten zur Weiterbildung stammen aus einem Spezialmodul der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2009. Sie zeigen, dass 80 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung innerhalb der letzten zwölf Monate vor der Befragung an mindestens einer Weiterbildungsaktivität teilgenommen haben. Der Begriff der Weiterbildung umfasst eine grosse Bandbreite von Weiterbildungsaktivitäten. Dabei werden zwei Hauptkategorien unterschieden: Einerseits die nicht-formale Bildung, die im Rahmen einer Schüler-Lehrer-Beziehung stattfindet, jedoch zu keinem offiziell anerkannten Abschluss führt. Dazu zählen beispielsweise die Teilnahme an Weiterbildungskursen, Privatunterricht, Seminaren oder Konferenzen. Andererseits die informellen Lernformen, die Aktivitäten umfassen, die weitgehend selbstständig und individuell durchgeführt werden. Dazu zählen die Lektüre von Fachliteratur oder das Lernen mithilfe einer CD-Rom.

Informelles Lernen ist die mit Abstand häufigste Bildungsform und wird von 74 Prozent der befragten Personen genutzt. Die nicht-formalen Bildungsformen verzeichnen mit einer Teilnahmequote von 50 Prozent weniger Erfolg. Diese Art des Lernens wird hauptsächlich aus beruflichen Gründen gewählt.

Grosse Unterschiede nach Arbeitsmarktstatus und nach Bildungsniveau

Die Integration auf dem Arbeitsmarkt oder ein hohes Bildungsniveau begünstigen die Teilnahme an der Weiterbildung deutlich. Die grössten Unterschiede sind diesbezüglich bei der nicht-formalen Bildung festzustellen: Während die Teilnahmequote bei den Erwerbstätigen 55 Prozent beträgt, beläuft sie sich bei den Erwerbslosen auf 39 Prozent und bei den Nichterwerbspersonen auf 24 Prozent.

Des Weiteren zeigt sich, dass mit dem Bildungsniveau einer Person auch die Wahrscheinlichkeit steigt, dass sie an Weiterbildungsaktivitäten teilnimmt. Während 69 Prozent der Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe einen Kurs, ein Seminar oder eine andere nicht-formale Weiterbildungsaktivität besucht haben, taten dies lediglich 19 Prozent der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Pressestelle

Definitionen

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Die SAKE ist eine Stichprobenerhebung bei den Haushalten mit Telefonanschluss, die auf einer repräsentativen Zufallsstichprobe basiert. Die Grundgesamtheit bilden alle Personen ab 15 Jahren, die zur ständigen Wohnbevölkerung gehören. Seit 1991 wird die Erhebung jährlich vom Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführt. 2009 haben 50'000 Personen an der Befragung teilgenommen. Wie bereits 1996, 1999, 2003 und 2006 war das Thema Weiterbildung einer der Erhebungsschwerpunkte in der SAKE 2009. Als thematischer Vertiefungsteil wird die Weiterbildung mit einer ungefähr dreijährigen Periodizität in die SAKE integriert. In den Zwischenjahren ist eine verkürzte Frageserie zum Weiterbildungsverhalten Teil des Standardprogramms der SAKE.

Weiterbildung: Als Weiterbildung definiert sind Bildungsmaßnahmen und Lernaktivitäten, die ausserhalb eines institutionalisierten Rahmens stattfinden und nicht zu anerkannten Abschlüssen führen. Nicht als Weiterbildung gelten jedoch unbeabsichtigte, unbewusste Lernprozesse, ebenso wenig wie formale Bildungsmöglichkeiten für Erwachsene (Lehre, Maturität, Meisterdiplom, Bachelor, Master, Nachdiplom usw.). Basierend auf dem Formalisierungsgrad werden zwei grosse Weiterbildungsformen unterschieden: Einerseits die nicht-formale Bildung, andererseits das informelle Lernen.

Teilnahme an nicht-formaler Bildung: Die nicht-formale Bildung beinhaltet alle Unterrichtsformen ausserhalb des formalen Bildungssystems, d.h. Lernaktivitäten im Rahmen einer Schüler-Lehrer-Beziehung, die nicht Teil des regulären Schulsystems sind und nicht zu einem offiziell anerkannten Abschluss führen. Diese Aktivitäten können in verschiedenen Formen auftreten. In der Arbeitskräfteerhebung 2009 wurden folgende drei Formen der nicht-formalen Bildung berücksichtigt: Kurse; Seminare, Vorträge, Konferenzen, Kongresse, Workshops; Privatkurse. Als Teilnehmende an nicht-formaler Weiterbildung gelten alle Personen, die während zwölf Monaten vor der Befragung an mindestens einer dieser drei Bildungsformen teilgenommen haben, in der Absicht, „sich gezielt weiterzubilden“. Im Laufe der Befragung wurden bis zu sechs Aktivitäten für jede dieser drei Formen ermittelt.

Teilnahme an informellem Lernen: Informelles Lernen umfasst Aktivitäten, die explizit einem Lernziel dienen, aber ausserhalb einer Lernbeziehung stattfinden. Die Teilnahme an dieser Form von Lernen wurde anhand einer geschlossenen Liste ermittelt, weshalb nicht sämtliche mögliche informelle Lernaktivitäten abgedeckt sind. In der SAKE von 2009 wurden folgende acht Aktivitäten berücksichtigt: Verwenden von Fachliteratur; Computergestütztes Lernen (CD-Rom, Internet); Lernen durch aufgezeichnete oder übertragene Kurse (Kassetten, Videos, Radio, TV); Ausbildung durch andere Personen am Arbeitsplatz (*On the job training*); Abschauen und Ausprobieren; Lernen von Familienangehörigen, Freunden, Kollegen; Teilnahme an Führungen in Museen oder anderer Sehenswürdigkeiten; Mitmachen in Lerngruppen. Als Teilnehmende an informellem Lernen gelten alle Personen, die während den zwölf Monaten vor der Befragung an mindestens einer dieser acht Aktivitäten teilgenommen haben.

Arbeitsmarktstatus: Es wurde zwischen drei Kategorien unterschieden: Erwerbstätige sind Personen, die in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde lang einer bezahlten Arbeit nachgegangen sind oder die, obwohl sie vorübergehend nicht gearbeitet haben (Abwesenheit wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.), als Angestellte oder Selbständige erwerbstätig waren oder ohne Bezahlung im Familienbetrieb gearbeitet haben. Erwerbslose sind Personen, die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren, die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar waren. Nichterwerbstätige sind Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind. Die Bestimmung des Arbeitsmarktstatus basiert auf Definitionen des Internationalen Arbeitsamts, die auch in der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung verwendet werden.

Definitionen

Bildungsniveau: Das Bildungsniveau wurde aufgrund der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der befragten Person ermittelt. Diese Ausbildung wurde einer der drei folgenden Stufen zugeordnet: Der obligatorischen Schule, die aus einer Ausbildung auf der Primarstufe gefolgt von einer Ausbildung auf der Sekundarstufe I besteht; der Sekundarstufe II, die die Ausbildung an Maturitätsschulen, die Fachmaturität oder die Berufsmaturität sowie die beruflichen Grundbildungen (Lehre) umfasst und der Tertiärstufe, zu der die Hochschulausbildungen (Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule), die Ausbildung der Höheren Fachschulen sowie die Vorbereitungskurse auf höhere Fachprüfungen (eidgenössische Fachausweise und Diplome) gehören.

Ständige Wohnbevölkerung: Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, deren Wohnsitz ganzjährig in der Schweiz liegt. Neben den schweizerischen Staatsangehörigen zählen auch alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Niederlassungsbewilligung oder einer Anwesenheitsbewilligung, welche zu einem Aufenthalt von mindestens 12 Monaten berechtigt, sowie internationale Funktionäre, Diplomaten und deren Familienangehörige zur ständigen Wohnbevölkerung. Dabei ist unerheblich, ob sich diese Personen auch tatsächlich mindestens ein ganzes Jahr in der Schweiz aufhalten. Die ständige Wohnbevölkerung beinhaltet konkret die folgenden Ausländerkategorien: Niedergelassene und Aufenthalter/innen (inkl. anerkannte Flüchtlinge), Kurzaufenthalter/innen mit einem bewilligten Aufenthalt von mindestens 12 Monaten, Diplomaten und internationale Funktionäre/Funktionärinnen.

Auskunft:

Brice Quiquerez, BFS, Sektion Bildungssystem, Tel.: +41 32 71 36955

Nadine Rauch, BFS, Sektion Bildungssystem, Tel.: +41 32 86 72331

E-Mail: weiterbildung@bfs.admin.ch

Neuerscheinung:

Teilnahme an Weiterbildung in der Schweiz. Erste Ergebnisse des Moduls «Weiterbildung» der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 2009, Bestellnummer : 843-0900. Preis: Fr 6.—

Pressestelle BFS, Tel.: +41 32 71 36013; Fax: +41 32 71 36346, E-Mail: info@bfs.admin.ch

Publikationsbestellungen, Tel.: +41 32 71 36060, Fax: +41 32 71 36061

E-Mail: order@bfs.admin.ch

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer Form finden Sie auf der Homepage des BFS <http://www.statistik.admin.ch> > Themen > 15 - Bildung, Wissenschaft

Die Medienmitteilungen des BFS können in elektronischer Form (Format pdf) abonniert werden. Anmeldung unter <http://www.news-stat.admin.ch>

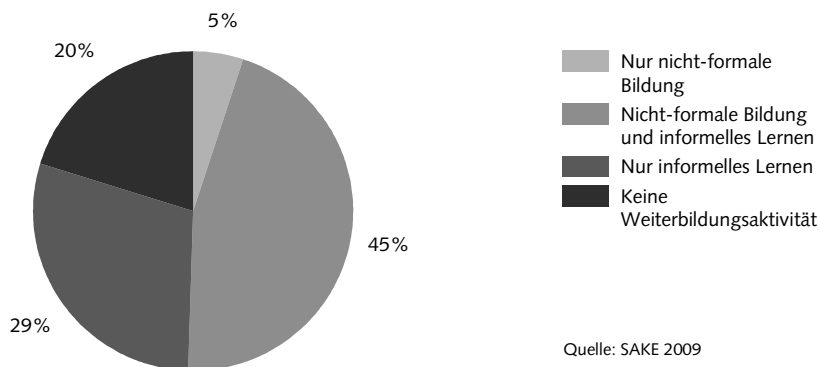
Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Keiner Stelle wurde ein privilegierter Zugriff auf diese Medienmitteilung gewährt.

Teilnahme an den verschiedenen Weiterbildungsformen, 2009

G 1

Ständige Wohnbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren



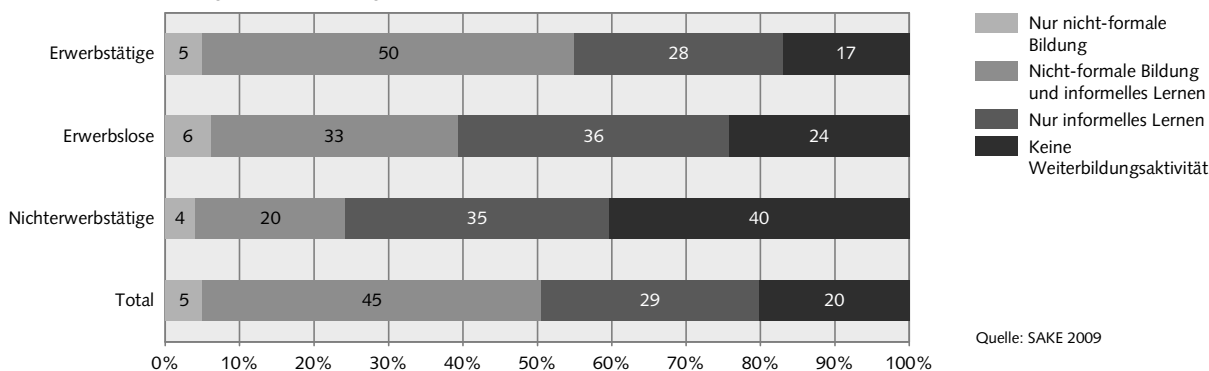
Quelle: SAKE 2009

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Teilnahme an den verschiedenen Weiterbildungsformen nach Arbeitsmarktstatus, 2009

G 2

Ständige Wohnbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren



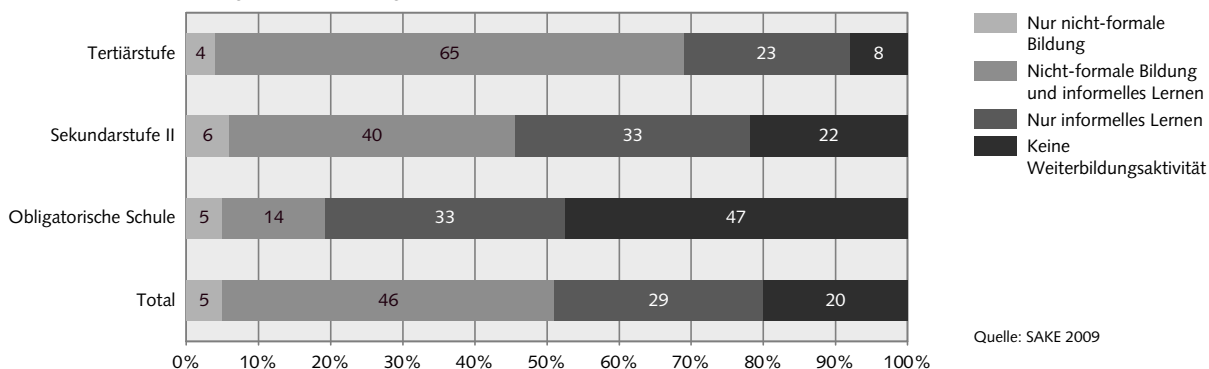
Quelle: SAKE 2009

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Teilnahme an den verschiedenen Weiterbildungsformen gemäss dem Bildungsniveau, 2009

G 3

Ständige Wohnbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren



Quelle: SAKE 2009

© Bundesamt für Statistik (BFS)